

Zweiter Teil.

In Dorf und Heimat.

Nirgends geht die Sonne so schön auf,
nirgends sieht der Himmel so blau aus,
nirgends scheint der Mond so hell, und
nirgends erfrischen Luft und Wasser so
als an dem Orte, wo ich geboren bin.

Christian Sürchtgott Gellert.

A. Dorf und Flur.

72. Sehnsucht nach dem Rhein.

1. Dort, wo der alte Rhein mit seinen Wellen
So mancher Burg bemooßte Trümmer grüßt,
Dort, wo die blauen Trauben saft'ger Schwellen,
Und süßer Most des Winzers Mäh' verjüßt,
Dort möcht' ich sein, dort möcht' ich sein,
Bei dir, du Vater Rhein,
Auf deinen Bergen möcht' ich sein.
2. Ach, könnt' ich dort in leichter Gondel schaukeln,
Ach, hört' ich dort ein mildes Winzerlied!
Viel schönre Träume würden mich umgaukeln,
Als sie der Pleiße flaches Ufer biet't.
Dort möcht' ich sein, dort möcht' ich sein,
Wo deine Welle rauscht,
Wo Echo hinter Felsen lauscht.
3. Dort, wo der grauen Vorzeit schöne Lügen
Sich freundlich drängen um die Phantasie,
Dort ist, — nein, meine Sehnsucht kann nicht trügen,
Dort ist das Land der schönen Poesie.
Dort möcht' ich sein, dort möcht' ich sein,
Bei dir, du Vater Rhein,
Wo Sagen sich an Sagen reißen.
4. Wie Burg und Kloster sich aus Nebel heben,
Und jedes bringt die alten Wunder mit,
Den kräft'gen Ritter seh' ich wieder leben,
Er sucht das Schwert, mit dem er oftmals tritt.
Dort möcht' ich sein, dort möcht' ich sein,
Wo Burgen auf den Höhn
Wie alte Leichensteine stehn.